Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogtume Kärnten.

Autor: Lexer, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dürfte nicht ohne beispiele sein. Diese deutung würde eine erklärung eines noch zu erwähnenden beispieles zulaßen, welches bei der ersten auffaßung nicht möglich wäre. Kober läßt nämlich den bauer in act IV, sc. 5, als er von einer kugel gestreift wird, verwundert ausrufen:

Do hot mich ä Gott*sender*
A Schelm, ä Dieb, ä Gottzschender
Ayß Hätt geworffa mit dem äysa.

In dieser verbindung mit dem substantiv muß *sender* anders als *sen* gedeutet werden. Der zusammenhang erfordert ein schimpfwort. Ich möchte nun annehmen, daß *Gotts* nichts anders ist, als die im ausrufe und affecte noch häufiger euphemistisch umgestaltet wiederkehrende silbe *botz*. *Gotts* und *botz* werden an substantiva aller art, auch wol mit dem verbum (*botz schende!* s. Z. V, 438), dem zahlwort (*potztausend!* s. Z. II, 503 f.) zusammengesetzt. Sollte es also nicht auch dem worte irgend, freilich mit der notwendigen ergänzung von einer vorgesetzt werden können, so daß *Gottsender* einen verwünschten unbestimmten täter ausdrücken sollte? Ich verkenne nicht, daß meine deutung nicht ohne bedenken ist, doch weiß ich keine beßere und werde mich freuen, zu einer genügendern die veranlaßung geboten zu haben. Zunächst werden mehr beispiele dieser und der früher erwähnten formen und verbindungen aufgesucht werden müßen.

Mundartliches aus dem Lesachthale im herzogtume Kärnten.

Mitgeteilt von **Matthias Lexer.** *)

(Fortsetzung zu Z. IV, 499.)

R.

râdeln, zusammendrehen, zusammenziehen, noch näher ausgedrückt durch *zàmmerâdeln;* Schm. III, 49; henneb. *rätteln,* Reinw. I, 126. II, 101. Tobler, 357 a.

râdltrûche, f., schubkarren; *râdeln,* mit dem schubkarren etwas führen. Schm. III, 48. Z. IV, 181.

ràggl, f., eine stange, welche noch mit einem teile der zur hälfte abge-

---

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

hauenen äste versehen ist, um darauf gras, klee u. s. w. zum trocknen zu hängen; vgl. *rick* bei Schm. III, 42. Z. II, 540, 110.

ràffeln, poltern, lärmen; *ràfflar,* m., dim. *ràfflarle,* das einmalige lärmen, geräusch; *ràffel,* m. u. f., verächtlich, eine person mit überhaupt schlechten eigenschaften; Schm. III, 59. Z. IV, 158. 236, 3, 13.

Pàll màl i' håber
und pàll màl i' pōan,
wènn 's mülile recht gēat,
tàrf's ka ràfflarle tōàn.

rain, m., der nebel; *hoachrain,* leichter reif an den bäumen, wänden; cimbr. *raim* 159a; bair. *reim,* Schm. III, 86. Z. V, 124, 4, 11.

raine u. *raind·l,* f., dim. *raindile,* irdene oder hölzerne milchschüßel; bair. *rein* mit anderer bedeutung, Schm. III, 101, österr. *reine, reind·l* „ein tiegel, worin in den küchen fett zerlaßen, oder speisen aufgewärmt werden.“ Höfer, III, 27. Z. VI, 114, 10; oberlaus. *rainel,* irdenes gefäß, Anton, 3, 9.

ràk, m., baummôs; ebenso cimbr. 158a.

râl·n, ser laut und erzürnt zu jemanden sprechen, schreien, brüllen; *râln as wie a pèr;* davon *râlar,* m., und das collectiv *râlach,* n. Z. IV, 161.

ràmme, f., schmutziger streifen an der haut, besonders von ruß; *ràmmik, ràmmilat, ràmbilat,* schmutzig, rußig; *ràmbl,* m., einer, der schmutzig, schwarz ist, überhaupt ein unreinlicher mensch; benennung für schwarze schafe (Z. IV, 160, vgl. V, 476), *ân ràmbeln,* oder *derràmbeln,* rußig machen; vgl. Schm. III, 81. Frisch, II, 84b. Z. IV, 181.

rân u. *roin,* reuen, bereuen; *râgelt,* n., reugeld; villeicht gehört hieher auch *grân (si')*, das freilich nicht die bedeutung gereuen hat, sondern sich grämen, kümmern, sorgen; *die muoter grânt si' umb die kinder.* Dann würden aber die Z. II, 348 angefürten *grâlen* und *grân,* die allerdings die nämliche bedeutung haben, doch etymologisch auseinander zu halten sein.

râne, m., nicht, wie das hchd. rain, einen grenzstreifen ausdrückend, sondern jedes abhängige stück feld, wiese oder weide; vgl. Schm. III, 97. Weinh. 75b. Tobl. 359b. Z. IV, 235, 2. 238, 5, 10.

's lied·l ist aus, 's gsang·l ist aus,
's die'ndl wàlgt übern rân· dawaus,
und der pue schaugt ir zuo,
làcht se prav aus.

ràngge u. *ràntе*, m. u. f., stange. Schm. III, 111. 115. Z. III, 367, 47. VI, 49.

ránken, frequent. *ránkern*, schelten, zanken. Schm. III, 111. Tobl. 359a. Weinh. 76a. Z. V, 124, 3. 519, 1. IV, 269, 10.

*ràns*en, vb., ein kartenspiel, woran gewöhnlich sechs oder auch weniger personen teil nemen. Jeder spieler erhält fünf karten und macht vor sich mit der kreide ein kreuz auf den tisch, durch dessen allmäliches auslöschen die gemachten stiche angemerkt werden. Ist einer mit seinem kreuze fertig, so spielen die übrigen weiter, biß endlich auch der zweite, dritte u. s. w. vom spiele abtritt und endlich derjenige, der nur einen teil seines kreuzes (welches für fünf stiche gilt) löschen konnte, bezalen muß. Es ist das beliebteste kartenspiel, und der preis des ausspielens *(ausràns*ens*)* gewönlich ein seidel branntwein, oder wol auch ein halstuch, meßerbesteck u. s. w. Vgl. Z. III, 107.

ránsen u. *ránzen*, trans. u. intr., wiegen, schaukeln; *ránse, ránze*, f., die schaukel; ein weit verbreitetes wort, dessen grundbedeutung doch immer auf eine bewegung hinausläuft. Schm. III, 115. Stald. II, 257. Schmid, 424. Weinh. 76a. Frisch, II, 86b. Z. II, 415, 129. III, 135. IV, 314.

ráppe, f., die ziegenkretze, räude; adj. *ráppik*. Schm. III, 117.

râr, adj. u. adv., gut, vortrefflich; *a râr*der *mènsch; a râra kue*, gute, schöne kuh; *dàs wâr· èt râr!* das wäre nicht schlecht! Es hat überhaupt fast ganz die gleiche bedeutung wie *toll* und *wax;* nur im ausrufe der verwunderung: *dàs wâr· râr!* (das wäre seltsam!) nähert es sich der ursprünglichen bedeutung. Schm. III, 120. Z. II, 339. III, 26. IV, 502, 32. V, 255, 82.

ráß, adj. u. adv., zu stark gesalzen; Schm. III, 125; schwäb. *räs*, Schmid, 425. Tobl. 359a. Frisch, II, 87a. Z. IV, 111, 56. *ráß* bildet den gegensatz zu *ealas*, welches ich Z. II, 339 nicht zu deuten wuste. Es scheint darin doch das hchd. leise enthalten zu sein (welches übrigens im dialecte nicht vorkommt); Schm. II, 499: *z·leis̃, z·leising g·salz·n* = zu wenig gesalzen; Tobl. 297b: *lés* = wenig gesalzen. Nachträglich bemerke ich noch, daß statt *ealas* auch *linse* gesagt wird, über welches wort man vergl. Frisch, I, 116a unter *lind* und Z. III, 103 vom anfang.

ráß, m., ein aus wolle und garn gewebtes zeug; mhd. arraz, leichtes gewebe aus wolle, so genannt von der stadt Arraz. Ben.-Mllr. I, 62b.

Frisch, I, 36a. 417c. II, 87b. Schm. I, 91. *loude* und *ráß* bilden die gewöhnlichen kleidungsstoffe, jener für den winter, diser für den sommer.

ràste, f., 1) eine strecke weges, nach welcher man rastet: *hiez geamer nou' a ràste;* mhd. rast in der bedeutung meile: hundert langer raste und dannoch lîhte baȝ, Nib. 453, 3; 2) benennung verschiedener plätze auf den alpensteigen, wo von den mähern gemeinsam rast gemacht wird, und von denen der name auch auf die umligenden alpen und wiesen übergieng: *unter-* oder *nîderràste, mittelràste, ouberràste* (Z. IV, 160 f.); 3) lagerstätte für das vieh: *küeràste, gâseràste* u. s. w. Z. III, 460. 463. Vgl. auch Schm. III, 142. Stald. II, 260. Weinh. 76b. Frisch, II, 88a.

râten, rechnen; *râtinge,* f., rechnung; mhd. reiten, cimbr. *roaten,* 161a; bair. *raətt·n,* Schm. III, 153. Höfer, III, 9. Schmid, 422. Frisch, II, 85c. Z. VI, 97.

rátschen, klappern, plaudern, schreien; *kàrfreitákrátsche, rátsche,* f., die raßel; schreiende, vilsprechende person; *rátschach,* n., gezänke, geschrei. Schm. III, 171. Schmid, 421. Tobler, 357b. Frisch, II, 90b. Z. III, 8. 10. 134, 185. 298. IV, 158.

raude, f., schorf über einer wunde, kretze; adj. *raudik.* Schm. III, 50.

raut, m., name mererer auen und viehalpen; ein ort, wo ausgereutet wurde; vgl. *schwànt.* Schm. III, 158. cimbr. wb. 159b. Schmid, 431.

rearn, weinen; *rearar,* m., das einmalige weinen; der weiner; *rearach,* n., das weinen, *wàs hàsche dènn fra rearach?* warum weinst du denn? Zu weinenden kindern sagt man:

rearn und làch·n geat zàmme in an kàch·l,
stèll ·s auf·n aff'n tènne, frist ·s der hûne und die hènne.

Schm. III, 120. cimbr. wb. 160a. Z. II, 423, 118. III, 90. 280, 51. 331. IV, 134, 124. 143, 24. 502, 27. V, 103, 6.

reasch, adj., frisch, spröde, besonders vom brote; *a reascher mènsch,* ein wirscher, heftiger mensch; *reasche,* f., frische, sprödigkeit; *reaschen,* frisch, spröde machen; Schm. III, 140. cimbr. *rösche,* kräftig, gesund, 161b; schweiz. schwäb. *rösch,* Stald. II, 282. Schmid, 439; oberlaus. *riesch,* Anton, III, 10. schles. *rîsch,* Weinh. 78b. Frisch, 87a. Z. IV, 6. V, 268, 3, 3. 403, 71.

reasen, den flachs in fäulnis bringen; *rease,* f., der ort, wo dises geschieht, und der vorgang des processes selbst, *die rease hèp ûn, die rease ist aus;* bair. *rößen,* Schm. III, 138; cimbr. *rötzen,* 161b;

schwäb. *raischen,* Schmid, 425. Vgl. Z. II, 516. III, 460. Das flachsrösten wird dann in den *prechllöchern* und *pàdstûbn* vorgenommen.

reate, f., röte; *roat,* rot; *reatilat,* rötlicht; *nàchtreate,* abendröte; *früereate,* morgenröte.

reiden, drehen, wenden; *reide,* f., 1) die wendung, drehung beim gehen, faren, eine *reide* nemen; 2) das drehbare holzgestell am herde zum aufhängen des keßels, oder am söller zum hinaufstellen der blumentöpfe; *rîdl,* m., 1) zu einem wulste zusammengedrehtes tuch oder stroh, welches, wenn man eine last auf dem kopfe trägt, untergelegt wird; 2) rigel, reiber, *schieb in rîdl fur! rîdach,* n., das durchgedroschene, zerrüttete stroh; *rîd·n, derrîd·n,* zerrütten, in unordnung bringen. Gleiches und verwantes sehe man bei Schm. III, 54 f. Stald. II, 253. Schmid, 424. Frisch, II, 104a. cimbr. wb. 160b f. Z. III, 105. V, 252, 3. 69.

reiten, 1) reiten und faren, welch letzteres wort die mundart in der bedeutung des lat. vehi nicht kennt. Schm. III, 161; 2) *die kuo reitit;* Z. IV, 160. Vgl. Stalder, II, 270. Frisch, II, 109a.

I' pin a klâns päurl,
hànn dèchter drei küe,
sö tüent àllwa reit·n,
affer kèlbern tüent s· nie.

reiter, f., eine gröbere art von sieb, *sàntreiter;* ahd. rîtra und davon rîtrôn, cribrare, Graff, II, 475; les. *reitern,* durch die reiter schütteln, sieben; *reitrach,* n., was in der reiter nach dem durchsieben zurückbleibt. Schm. III, 162; schwäb. *rädel, raidel, räter,* Schmid, 420; schles. *retter,* Weinh. 77a. Tobl. 360a. Frisch, II, 83a. Z. IV, 325.

reix·n, zanken, raufen, doch mer im scherze. Schm. III, 47.

rènken, ziehen, zerren, recken; *ân pan oare rènk·n.* Vgl. hchd. ausrenken, verrenken. Schm. III, 112.

reschûn, f., schonung, rücksicht, wol vom franz. raison; die Franzosen haben überhaupt, als sie 1809 unter general Ruska das tal besetzten, manche ihrer wörter als andenken zurückgelaßen.

ribas·l u. *ribarle,* n., johannisbere. Schm. III, 8.

rîg·l, m., eine kleine anhöhe; *über 'n rîgl kimp man zin püchl, über 'n püchl zin koufl.* Schm. III, 67. Z. IV, 201. Vgl. siebenb. *rêg,* Z. VI, 18. 108, II, 8.

rîgl·n u. *rügg·ln,* auflockern, in bewegung setzen; *'s pètte aufrîgl·n.* Vgl.

rougl u. Schm. III, 68. Weinh. 78b. Stald. II, 275. Z. II, 92, 42. III, 109. 393, 6. V, 461. 467. 476.

rindern, brünstig sein, von der kuh gebraucht. Schm. III, 107. Weinh. 78a. Z. III, 133.

rind·l u. *ring·l,* f., rinne, waßer, welches in der rinne fliest; *dàchrind·l;* mhd. rinnel, cannalis, Grimm, gram. II, 34. cimbr. wb. 160a.

rink u. *ringe,* adj. u. adv., leicht, geringe; *a ringer mènsch,* ein leichter mensch (dem gewichte nach), ein beweglicher mensch; *ringfèrtik,* schnell, tätig, arbeitsam; *a ringfèrtiger mensch,* dem alles leicht von statten geht. Schm. III, 110, cimbr. wb. 160b. Stald. II, 277. Tobler, 364a. Z. V, 225. 255, 75.

rîse, f., natürliche rinne an einem berge, in welcher geschlagenes holz herabgelaßen wird; die künstlich aus baumstämmen erbaute heist *lische* (Z. III, 312). Vgl. mhd. risen, fallen, nhd. rieseln. Schm. III, 133. Stalder, II, 276. Schmid, 435. Z. IV, 329.

Roam, Rom; *aff Roam gean,* ins kindbett kommen; am *weich·npfinz·ntàk* (gründonnerstag) *geant die glogg·n aff R.* Vgl. Schm. III, 88.

roapar, f., rotbere, erdbere. Schm. III, 166.

roare, m., das ror und die röre; vgl. Schm. III, 122.

roifeln, flehentlich bitten; zu rufen?

roud·l, m., rürstab beim muskochen; *roudl·n,* 1) rüren, rütteln; 2) schnarchen, röcheln. Schm. III, 57. Z. III, 48, 28.

rougl, adj., locker, porös, beweglich; *rougl·n,* locker machen; *a rouglder mènsch,* ein leichtsinniger, charakterschwacher mensch. Schm. III, 69; schwäb. *regel,* Schmid, 428.

roune, f., rote rübe; bair. *randen,* Schm. III, 107; schweiz. *rande,* Stalder, II, 257.

roune, m. u. f., großer halbverfaulter baumstamm; bair. *die ron,* Schm. III, 105; schweiz. *die* u. *der ron,* Stald. II, 280.

rûb·n, f., die stelle, wo eine erdabsitzung war; vgl. Schm. III, 8.

rüch·ln, wiehern; *'s ross rüch·lt;* röcheln. Schm. III, 78.

rüewik, adj., 1) ruhig, sanft; 2) stark, kräftig; in der ersten bedeutung gehört das wort one zweifel zu mhd. ruowa u. ruowen (ruhe u. ruhen; Z. III, 104. 399, 12); was die zweite bedeutung betrifft, vergl. man Schm. III, 8.

rûme, f., schwarzer streifen; *rûmat, rumilat,* adj.; vgl. *ràmme.*

rûme, f., 1) der ramen; 2) traggestelle an der wand für küchengeräte: *schüßlrume.* Schm. III, 82.

rumour, m., üble laune, gezänk, tumult; *rumouren,* mürrisch sein, zanken. Schm. III, 89. Frisch, II, 136b.

runse, f., dim. *runsl,* f., und *runsile, rünsile,* n., 1) rinnsal eines bergbaches, dann überhaupt eine furche; 2) bächlein, quelle, doch werden dafür immer nur die diminutivformen gebraucht. Schm. III, 112. Stald. II, 292. Schmid, 438.

runse, f., dim. *runsl* etc. wie beim vorigen, schmutzfleck, striemen. Ist es eine abschwächung für *rumse* (vgl. *ràmme* u. *rûme*), oder gehört es zum hchd. runzel (welches die mundart auch kennt)? Man vergleiche in letzterer beziehung die früher angefürten formen *ránsen* u. *ránzen.*

runt, adv., vil, überaus (in der bedeutung des lat. rotundus kennt die mundart dises wort nicht; dafür wird *kugilat* oder *scheiblik* gebraucht); *·s hàt runt gischaurt, er ist runt giwàchs·n.* Vgl. in bezug auf die bedeutung *woltan; runt,* adj., brav, wacker, vortrefflich; *ünser pfàrrar ist a runder hearr.* Doch wird für dise bedeutung noch häufiger *toll* gebraucht, welches zu vergleichen ist. Schm. III, 107. cimbr. wb. 162a.

ruoch, m., der vilfraß. Schm. III, 19. Schmid, 440. Stelzhammer gebraucht *ruech* für „grober, bengelhafter mensch, roher bauer," I, 260.

ruofen u. *rüefen,* rufen, schreien; partic. *giruoft* u. *girüeft.* Vgl. Schm. III, 63. Z. III, 209, 91.

rûseln, auf dem eise glitschen, glatteisfaren; *rûsel,* f., die glatteisban. Ist es zu ags. hrëosan (Grimm, II, 22), oder zu dem bei Schm. III, 141 angefürten *rueschen* zu halten? Vgl. Z. V, 291.

S.

sâfer, m., geifer, speichel, ahd. seifar; *sâfern,* geifern; durchsickern; ebenso bair. Schm. III, 203: *saifer.* Höfer, III, 58. Cast. 224. Lor. 110. Tschischka, 206: *safling,* m. Schmidt, 170: *sǎber.* Mllr.-Weitz, 227: *seiver.* Stalder, II, 368. Schmid, 490. niederd. *seever, sewer, seiwer,* holl. zeever, Brem. wb. IV, 780. Schütze, IV, 91. Dähnert, 423. Weinh. 89. Stürenb. 244. Schamb. 189. Richey, 250.

sàffer, m., saffran; *sàffern,* damit bestreuen.

-sâg, wàßersâg, f., waßerscheide; vgl. Schm. III, 209.

sággra, sàggra, siggra, neben *sáppra, sàppra,* ebenso *sággralott, siggrálott* u. *sáppralott,* alles ausrufungen, in denen ein verkapptes „sacrament!" steckt und die zum ausdrucke der verschiedensten gemütsbewegungen dienen. Davon abgeleitet sind die adj. *sággrisch, siggrisch,*

sápprisch, die ebenso vilbedeutend sind; *a sággrischer puə* kann heißen: ein rüstiger, aufgeweckter, aber auch: ein verschlagener u. s. w. Z. II, 508. III, 185, 32. 465. 523, 47. IV, 501, 7. V, 103, 1. 252, 18. VI, 119, 16.

sággern u. *sáppern,* zornausdrücke gebrauchen, lärm schlagen, aufbegehren. Vgl. Schm. III, 196.

sàgra, m., die sakristei, verkürzt aus *sagerer,* ahd. sagarâri (sacrarium). Schm. III, 208.

såher, m., dim. *sâherle,* die blätter von sumpfgräsern und vom getreide, so lange es keine halme hat. Bei Klagenfurt versteht man unter *såher* speciell die blätter des kalmus. Vgl. Schm. III, 216. Höfer, III, 57. Z. IV, 59.

sàliter, sàlniter, ziliter, m. (sal nitrum), salpeter.

sâm, m., der saum, die last, welche ein saumtier trägt; der *wàg·nsâm* ist ein teil des pfluges (vgl. Schm. III, 246); *sâmin,* durch lasttragende tiere etwas fortschaffen; Grimm, gr. II, 145. *sampern, sempern,* schwer tragen, D. *)

saund·ln, zögern, langsam sein. Schm. III, 252.

schâb, m., dim. *schâb·l,* bund, bündel; namentlich von belaubten erlen- oder eschenzweigen, deren laub im winter als futter benützt wird; *pâmschâb·l,* scheltwort. Schm. III, 305. Z. II, 239. III, 92. V, 460. 476.

schàbərlə, n. (= das zusammengeschabte), das letzte kind einer ehe.

schâde, schâd·n, f., scheide; *tàganàchtsschâd·n,* D., abenddämmerung; *wèschade* (–∪∪), wegscheide, kreuzweg; auch name einer alpe.

schaitzelət s. unten *scheizelet.*

**) *tschàldern* (iterativ v. schallen), 1) dumpf, kreischend tönen, lärm machen; 2) schwerfällig einhergehen.

tschàlderlen, plur., D., getrocknete äpfel- oder birnenspalten.

schàlk, m., kurzes hemd ohne ärmel; vgl. Schm. III, 357.

schàlte, f., die schleuße, ursprünglich wol die stange, mit welcher die schleuße aufgezogen wird; es heist: *die schàlte aufziech·n* oder *auflàß·n* und *die sch. zualàß·n.*

schàlte, m., schalk, narr.

---

*) D. = Drautal; M. = Mölltal.

**) Da die vilen mit *tsch* anlautenden wörter auf den anlaut *sch* oder *z* sich zurückführen laßen, so glaubte ich, sie am besten unter *s* und *z* einzureihen. Vgl. Z. III, 8 ff. 105. 106. 108. IV, 451. V, 215.

tschàmp·n, nachläßig sein; *tschàmpet,* adj., nachläßig, besonders von der kleidung. Z. III, 8. 11. IV, 452.

tschándern, sein geld auf naschwerk verwenden, vgl. *tschindern.* Z. III, 8. 111. IV, 452.

schànze, f., dim. *schánz·l,* einsatz beim kegelspiel; *die schànze steat* = es haben alle den einsatz geleistet; *schánz·ln,* ein kegelspiel, wobei derjenige, der die meisten kegel schiebt, sämmtliche einsätze gewinnt. Das wort kommt vom franz. chance, mlat. cadentia, und bedeutet eigentlich einen wurf beim würfelspiel. Schm. III, 374. Zarncke zu Brant, 341 a.

tschàpp·l, m., *tschàpp·lin,* f., dumme person, dann auch, wie *hâschar, hörar* u. a., ein bloßes mitleidswort; *tschàpp·ln,* unverständlich reden. Z. VI, 29.

tschàpp·n u. *tschâp·n,* erhaschen, ergreifen, ital. chiappare, und dieses warscheinlich vom ahd. klappan, fallen; Diez, roman. wb. 394.

tschàppern, eine sache verunreinigen. D.

schâte, f., holzabfall beim hauen, hobeln, sägen u. s. w.; daher *zimmer-, houb·l-, sågeschât·n* (neben *sågemèl*). Schm. III, 414.

tschàttern, dumpf tönen, brodeln; die speise *tschàttert* in der pfanne. Schm. III, 413. Schmid, 450. Z. III, 8. 10. IV, 3. 452; vgl. *schettern,* IV, 182.

schàtz, m., der geforderte kaufpreis, sowie *gâb,* m., der angebotene oder gegebene; *schátz·n,* trans., schätzen, taxieren; intrans. 1) glauben, meinen, *i' schátz·, hoir weart á èrger winter.* Vgl. fastnachtsp. 54, 16:

Ich schatz·, du seist dein freunten als genem,
als wenn ein sau in die Judenschul käm.

2) freundschaftlich mit einander reden. Vgl. Schm. III, 420 f. Z. III, 532, 74. IV, 330, 18. 537, I, 15.

schátz·l·n, tändeln, liebkosen, von *schàtz,* dim. *schátz·l,* liebchen.

tschàvitte, f., fittich, und in übertragener bedeutung: hutkrempe, langes haar, ohr, *ân pá der tschàvitte nemmin.* Vgl. *schlafittel* bei Weinh. 83. Schm. III, 444. Z. III, 192, 104. 218, 12.

tschàvitte, f., gewönlich dim. das *tschàvitt·l,* weibliche nachteule. Schm. III, 328. cimbr. wb. 165 a: *schavita;* franz. chouette, kleiner uhu, vom altfranz. choe, uhu; ital. ciovetta, civetta, venez. zovetta, welche roman. wörter nach Diez, 594, warscheinlich einen deutschen stamm haben; vgl. mhd. kouch, eule, ndl. kauw, krähe. Z. IV, 52. 451.

tschêder, tscheader kenne ich nur in der redeweise: *tscheader weit offe* = ganz offen, z. b. die tür. Vgl. darüber Z. III, 9. 11, 13. IV, 453.

scheibe, f., wie hchd., scheibe. Das in Süddeutschland noch merfach vorkommende *„scheibenschlàg·n“* geschieht im Lesachtale an den vorabenden des Johannes-, Peter und Paul- und Ulrichtages. Während der bursche die rute, an welcher die glühende scheibe steckt, schwingt, um dise dann auf dem schief aufgerichteten, gegen süden gekehrten brette abzuschnellen, ruft er einen spruch, in welchem jemand gelobt, getadelt, oder auch nur andeutungsweise genannt wird. In je schönerem bogen die scheibe in die finstere nacht hinausfliegt, ein desto größeres, mit böllerschüßen begleitetes jauchzen folgt ihr nach. Bei der ersten scheibe wird gerufen: *hô! dö scheibe, dö scheibe schlàg î' zin án guot·n ûnefànk und án guot·n ausgànk!* Dann folgen gereimte und ungereimte sprüche, oft der beißendsten art; der anfang derselben lautet aber immer: *hô! dö scheibe, dö scheibe schlàg î'....* Vgl. Schm. III, 308. Grimm, myth. 582 ff. Weinh. weihnachtsp. 13. Z. II, 233.

scheiblink u. *scheibilat,* adj., rund, mhd. schîbeloht: mit einem schîbelohten knophe, Neidhart 52, 8.

scheizelet, adj., D., kränklich, unpäſslich, zusammengezogen aus *scheuchzelet,* worüber Schm. III, 339. Z. III, 10 nachzusehen.

schelch, adj., schief, schräge; *schelchauget,* schielend (s. *schilch·n*); *schelchpeil,* die breithacke des zimmermannes. Schm. III, 352. Schmid, 457. Z. III, 7, 45, III, 2. 110.

tschélder u. *tschàlder,* f., schlecht tönende kuhglocke, schlechte glocke überhaupt; *tscheldrach, tschàldrach,* n., das läuten einer solchen glocke. Vgl. Z. IV, 453.

schell, adj., hell, glänzend; ob das wort noch in der mundart lebt, kann ich nicht verbürgen, aber alte kirchenlieder weisen es merfach auf; z. b.

der erzengel Gabriel kam gar schnell,
glanzet wie die sonne schell.

schènt·n, 1) wie hchd., schänden, doch gewönlich in milderem sinne: auszanken, verweiß geben; 2) reflex. *si' schènt·n,* gleichbedeutend mit: *si' scher·n,* sich bemühen, bekümmern, *i' màg mi' glàt èt schènt·n umb di'! — gotschènti! gotschömerdi! goldtschenti!* ein ausruf des verdrußes, unwillens, wenn einem nicht nach willen geschieht; doch auch des erstaunens, der überraschung: *gotschènti! pischə â wid·r*

amàll dô? wird einem, den man lange nicht gesehen, zugerufen. Am häufigsten, in beiden bedeutungen, ist aber das elliptische *tschènti!* (= schände dich), bei welchem, wenn es als schelte gebraucht wird, wol auch das wort „teufel“ ausgelaßen sein kann. Vgl.: „pfui dich, paur, daß dich der teufel schent!“ Fastn. 524, 10. Vgl. Schm. II, 83. III, 370. Z. III, 325. V, 438.

tschéppern, klirren, klirren machen; tönen wie eine glocke, ein gefäß, das einen *kràck* hat; *tschépprat,* adj.; *tschépprach*, n., collect. Vgl. Schm. III, 306. Z. IV, 453.

schérz, m., dim. *scherz·l,* das erste und letzte stück eines brotlaibes. Schm. III, 405. Höfer, III, 81; oberlaus. ein *scherzel brot* = ein wenig, Anton, IV, 4.

scherz·n, scherz·nen, intrans., laufen, rennen, besonders vom rindvieh bei drückender sommerhitze. Z. IV, 489.

schîf·r, m., 1) splitter, *si' schîfer·n,* sich in kleine teile auflösen, zerfallen; *schîfrik,* adj., leicht zu spalten, sich in teile lösend; ahd. scivaro, mhd. schiver. Z. II, 78, 18. IV, 195. V, 364. 2) groll, innerer unwille; *schîfern,* grollen, zanken; *schîfrik,* adj., zornig, unwillig. Vgl. Schm. III, 336. Höfer, III, 84. Schmid, 461. Weinh. 82 b.

schiffer, m., D., in der redensart: *âf'n schiffer gean,* dem liebchen einen besuch machen.

schillepân, n., schienbein.

schinnágg·l, n., nachen. Schm. III, 368.

tschindern, klirren, rauschen; die kette *tschindert* am wagen; er *tschindert* mit seinem gelde im sacke. Schm. III, 372.

tschinggile, n., kleines, unansehnliches kind; alte, mürrische person; *tschingg·l·n,* brummend hin und her gehen; mit seiner arbeit nicht vorwärts kommen.

schláchtik, in adj. zusammensetzungen: *wetterschláchtik*, sich übel befindend; *pauchschláchtik,* mit bauchschmerz behaftet (vgl. *schlög·lpauch,* m., eine kälberkrankheit). Schm. III, 429. Z. V, 431, 483.

schlàck, m., hautentzündung, rotlauf; man unterscheidet *den roat·n* und *weiß·n schlàck.*

schlácker, rührkübel; *schláckern* oder *schlácker rüern,* butter bereiten; *schláckerle,* dim., kleiner rührkübel, sowie auch das gewonnene stück butter. Vgl. *schlagen* u. bair. *schlegelfaß,* Schm. III, 446. Z. III, 520, 18. V, 488.

schláck·n, f., schlitten; *schláckpâmer*, zwei schlittenartig verbundene

stangen, auf welchen im winter das alpenheu zu tal gezogen wird. Schm. III, 432.

schlápfe, f., plur. *schlápf·n*, 1) schlittenkufen; 2) schlechte schuhe, pantoffel. Schm. III, 455. Z. V, 114, 1.

schlátz u. *schlutz*, m., schleim, schleimartiger schmutz; *schlátzik*, *schlutzik*, schleimig, glatt; die fische sind *schlutzik*; *schlatz·n*, *schletz·n*, M., herumschweifen, nachläßig sein. Vgl. *schletz·l·n* und Schm. III, 264. Weinh. 84b.

schläumen u. *schlaunen*, *si'*, sich beeilen, eifrig sein; *schlaun*, *schläum*, m., eile, eifer; *kan schlaun hàb·n*, träge sein. Redensart: *wie schlaunt ·s?* wie geht es? — *schlaun wol!* D., lebe wol, behüt' dich Gott! *schläumik*, adj., rasch, flink. Ueber beide formen vgl. Schm. III, 448. 450; auch Höfer, III, 92. Schmid, 463. Z. I, 290, 5. II, 185, 1. II, 288, 111. 237.

schlawetzik, *schlawutzik*, adj., schlecht, verächtlich; vgl. schwäb. *schlêw*, *schlêwig*, lau, matt, träge u. s. w. Schm. III, 461. Z. V, 473.

schleck, *schleck!* ausdruck der verhöhnung, wenn jemand getadelt oder gestraft wird, mit der gebärde des rübchenschabens, wofür anderwärts gewönlich *ätsch!* gebraucht wird (vgl. *hetsch!*). Bair. ruft man *schlech*, *schlech!* wenn man einen *trátz·n* will; Schm. III, 433.

schleck·n, lecken, den finger *ǎ'schleck·n*, naschen; *'s gelt verschleck·n*; *schleck*, m., leckerbißen; *schlecker*, m., der lecker, näscher; einmaliges schlecken. In beiden bedeutungen kommt das wort auch bei S. Brant vor, narrensch. 64, 77. 15, 36. Vgl. Schm. III, 432. Schmid, 466. Frisch, II, 194. Z. IV, 117, 2. 288, 451. 358, 10. V, 403, 133.

schleif·n, 1) transit. wie hchd.; 2) intrans. gleiten, auf dem eise glitschen; *schleife*, f., glitschban. Schm. III, 436. Reinwald, II, 111.

schlearggez·n, D., das r fehlerhaft oder zu scharf aussprechen; bair. *schlurken*. Schm. III, 457.

schletz·l·n, mit schnellkügelchen *(schletzkügilan)* spielen.

schlich, m., 1) list, betrug; 2) falscher, heimtückischer mensch, heuchler; im milderen sinne: einer, der sich einzuschmeicheln versteht; *du schlich du!* ruft man dem kinde zu, das sich schmeichelnd anschmiegt.

schlier, m., entzündete drüse oder geschwür in der achselhöhle. Schm. III, 457. Reinw. I, 142.

schlucke, f., ein weiberhemd ohne ärmel. Bei S. Brant (63, 75) kommt *schlucke* unter den rotwelschen wörtern vor: der byndet eyn beyn

vff eyn krucken, oder eyn gerner beyn jn die *schlucken;* auch in den fastnachtsp. 396, 5 erscheint das wort: ich wolt euch geben schleglmilch, und ein *schlucken* von gutem zwilch. Frisch, II, 202b.

schluggəze, f., der schlucken; *schluggəz·n,* vb. Z. V, 464. 472.

schluote, f., 1) höhle, schlucht; 2) rinne, kleine waßerauskehre. Vgl. *schlucht* bei Schm. u. Z. II, 392, 43.

schmèck·n, schmecken und riechen; *der pusch schmèckt guot;* wenn es vom fleische gebraucht wird, hat es immer die nebenbedeutung des übel schmecken oder riechen; *schmècke,* f., das geruchs- oder geschmacksorgan; *schmècker,* m., verächtl. die nase. Zarncke zu Brant, 312a. Z. IV, 183.

schmelche, f., schmiele, mhd. smëlhe; Z. II, 287, 88. *schmelch·n,* intrans., ein kinderspiel: die schmielen werden mit zusammengepresten fingern gegen das ende zu gestreift, so daß der saft an der spitze einen tropfen bildet; zwei schmielen werden nun gegen einander gehalten, und wessen tropfen beim trennen den des andern nach sich zieht, der hat gewonnen.

schnággerle, n., der schlucken. Schm. III, 482. Z. V, 472.

schnàlle, f., türklinke; daher *schnàll·ndrucker,* bettler. Schm. III, 489.

schnàrf·n, schnarchen, schnarren, *ân unschnàrf·n,* derb anfahren; vgl. *schnorf·n, schnurf·n* u. Z. V, 179, 185.

schnâse. f., die reihe; *sö steant in ânder schnâse dô.* Schm. III, 496. M.-Weitz, 219.

schnât·n, einen baum entästen; *bâs·n schnât·n,* mit der *schnâthàcke* fichtenzweige abhauen, die dann als *ströwe* (streu) verwendet werden. *schnâte,* f., handlung des *schnâtens;* tiefer einschnitt, wunde. Schm. III, 497. Höfer, III, 103. Schmid, 472. Stalder, II, 342. Zarncke zu Brant, 367a. Z. IV, 183.

schnead, adj., (= schnôd), unansehnlich, ärmlich; *schneadəle,* n., letztes kind einer ehe.

schneide, schneid, f., 1) mut, entschloßenheit; *er hàt a sággrische schneid; kimm hèr, wènn də schneid hàst!* 2) gebirgsgrat, kante, rücken (z. b. beim schweine). Schm. III, 487. Schmid, 474. Z. III, 174, 204. V, 410, II, 16. 460.

schnorf·n, schnurf·n, sich einziehen, schrumpfen; *die schnuor schnurft zàmme,* und bildet so eine *schnurfe;* in übertragener bedeutung: alt werden, welken; mhd. snërfen. Schm. III, 496. Höfer, III, 109.

schnorz, m., rotz, muncus; mhd. snarz, emunctorium, Grimm, gr. I³, 129. Vgl. Z. II, 551, 16. III, 283, 105. IV, 184.

schnûd·ln, sich beim eßen beschmutzen; *schnûdlach,* n., collect., handlung des *sch.,* die beschmutzten teile. Vgl. Schm. III, 483. Z. II, 464.

schnûf·n, schnauben; *schnûf·ln,* die luft hörbar durch die nase ziehen; schnüffeln. Schm. III, 489. Z. V, 451, II, 1.

tschô! tschô! ruf an kühe, um sie herbeizulocken, oder von etwas abzuwehren. Z. IV, 160.

tschô, Reatla, *tschô,* Reindla,
tschô, pléßatə kuə!
wear wert di' dènn mélch·n,
wénn i' heirat·n tuə?

tschö, tschö! M., spottruf, gleichbedeutend mit obigem *schleck.*

tschoudern, tschûdern, schütteln, schaudern; *tschoudrat, tschûdrat,* adj., kraus, zerzaust, unordentlich. Z. IV, 454.

Die *tschoudrat·n* puob·n
seint àlle lei mein,
hietz wöll·nt sə alle
lei *tschouderat* sein. Vgl. *tschutt·n.*

schoane, adv., leise, still, schonend, lieblich. *sö tüent souv·l schoane* (zärtlich) *mit anànder; gea schoane* (leise)! *klock schoane áff die tür!* ebenso: *schoandla!* Schm. III, 368.

tschoape, m., jacke für weiber. Z. II, 422, 47. III, 11, 15. 111. IV, 329, 20. 454.

tschörper, m., dim. *tschörperle,* D., cretin, dann überhaupt ein mitleidswort wie *hâscher, plüeter* u. a. Z. IV, 158.

tschörrile, n., eine geschmorte eierspeise.

schràmme, f., 1) lange wunde oder narbe; 2) felsenschlucht; zur zweiten bedeutung ist der hchd. bergmannsausdruck der schram zu halten. Schm. III, 510. Schütze, III, 68. Anton, 11, 21. Z. III, 15. IV, 26.

schrátt·l, 1) schreckwort für kinder, kobold, dann auch ein blitzschneller, unbesonnener mensch; 2) die an einer wand fibrierenden sonnenstralen; 3) der holzwurm, D., auch *toat·nhámmerle* genannt; wenn man ihn *tàng·ln* hört, hat man nicht mehr lange zu leben; 4) ein krampfhafter zustand, wobei man den hals nicht drehen kann. Verfilzte haare werden im Drautal *schrátt·lzopf* genannt. Schm. III, 519. Höfer, III, 113. cimbr. wb. 167a. Schmid, 478.

schrêf·l, m., dim. *schrêfile,* kleinholz, wie es am küchenherde gebraucht

wird; *schrêf·ln,* das holz in kleine teile spalten. Vgl. Schm. III, 507. Höfer, III, 113.

schreate u. *schroate,* f., der vorsprung, den längs der kante hölzerner gebäude je zwei über einander liegende baumstämme bilden; *schroat·n, schreat·n,* schw. vb., einschnitte machen mit der *schroathàcke.* Vgl. Schm. III, 520 und *schruot.*

tschriasch·l, n., cretin, blöder mensch. D.

schruot, m., das einmal herabgemalene (geschrotene) getreide.

tschud·l·n, vb., von kleinen kindern, wenn sie sich still und vergnügt mit ihren spielsachen beschäftigen.

tschudelə̃, n., vulva und penis (kinderspr.). D.

tschumper, f., vulva; *tschumpern,* coire; im Lesachtal hört man dafür auch *trítschumpra;* in einem komischen gedichte heist es bei der beschreibung des tanzes:

der Moid·n mit 'n roat·n müeder,
der Ursch·n mit 'n stolz·n g·sicht,
der springg' der kitt·l auf und nieder,
dàß ma̜ fàst die tritschumpra sicht.

Vgl. bair. *schumpel,* Schm. III, 363.

tschuppern, ohne bestimmte arbeit sich beschäftigen; dann auch gleichbedeutend mit *tschud·l·n; tschupperle,* n., schmeichelname für kinder. D.

schur, m., possen, schabernack. Schm. III, 396. Reinw. I, 150. Z. II, 287, 109. 541, 145.

schurîa, f., verbeugung, compliment; verderbt aus ital. signoria. Z. IV, 498.

tschurl·n, pissen, *in's pètte tschurl·n.* Z. II, 239. IV, 184.

tschurr·n, gleichbed. mit *tschuppern.* D.

schurra, f., was sich beim backen oder kochen an die pfanne ansetzt; tirol. *schearn,* Schöpf, 40; schwäb. *schärret,* Schmid, 453. Vgl. die pfann nach der *podenschar* schlecken, Fastnachtsp. 212, 35.

schuß; hitzschuß, m., eine krankheit der kühe vor dem kalben.

schüßler, m., an einer stange befestigtes rundes brett, worauf das ungebackene brot in den ofen *geschoßen* wird.

schütter, adj., dünn, lückenhaft, sparsam, nicht dicht genug, gegensatz von *wüeche,* besonders vom getreide.

die jungfern áff'n kràpffeld,
seint gàr schütter g·sât,

i' mân·, es hàt s· àlle
der nàchtwind verwât.

Vgl. Schm. III, 415. Stalder, II, 320. Z. III, 11. IV, 3. V, 462.

tschutt·n, bei den haaren reißen, schüppeln; *tschuttern,* intrans., beben, schlottern. Vgl. Schm. III, 418. 420. Stald. I, 322. Z. IV, 184. V, 292.

tschutter, f., kürbisflasche; sloven. zhatara, Jarnick, 136 b.

tschutsch·n, (kinderspr.) liegen, schlafen; *tschutsch,* m., *án tschutsch màch·n, tschutsch gean.*

schutz·n, durch einen schwung oder stoß in schnelle bewegung nach oben setzen. Die kinder machen nach dem eßen *schutzauf·n,* d. h. sie machen mit gefalteten händen zu widerholten malen eine kurze bewegung nach oben. Vgl. Schm. III, 423. Z. V, 381. VI, 18.

schwàgg·l·n, schwégg·l·n, eine flüßigkeit in bewegung setzen. D. Vgl. Z. IV, 410, 94.

schwål, m., 1) rückgrat; 2) ein sich senkender bergrücken.

schwànt, m., eine zur viehweide ausgereutete waldstrecke; *schwènt·n,* hinderliche bäume, holzanflüge u. s. w. wegschaffen; von bäumen die rinde abschälen, damit sie verdorren. Schm. III, 538. Höfer, III, 128. Stalder, II, 359. Z. IV, 161.

schwèntlink, m., lange strümpfe ohne socken. Z. III, 332.

schwànz, und die compos. *èrz-, sau-, vichschwànz* u. s. w.; von ihnen gilt das von Schm. III, 544 gesagte. Vgl. Z. IV, 158.

schwatzliedl, = bair. *schnaderhüpfl,* Schm. III, 499. Sie spielen besonders eine große rolle auf dem tanzboden, ihrer eigentlichen geburtsstätte und heimat, indem jeder tanz durch ein solches, wo möglich neues, liedchen „angesagt" werden muß. Ist es herausfordernder natur, so heist es *trutzliedl.*

tschwelderet, adj., unpäfslich. D.

schwènz·n, waschen, reinigen, *schüß·l und teller schwènz·n;* die durchlaugte und gereinigte wäsche noch einmal im kalten waßer auswaschen. Schm. III, 545.

schwergg·ln, wegen eines rausches oder körperschwäche unsicher gehen, taumeln.

schwögl, f., pfeife, querpfeife (ahd. swëgala, goth. sviglôn, pfeifen, sviglja, pfeifer); *schwög·ln,* auf der *schwögl* pfeifen; fig. gerne trinken. Schm. III, 533. Z. III, 556, 74. IV, 108, 37.

(Schlufs folgt.)